

A N T R A G
zur
dringlichen Behandlung

Betreff: Radweg am Grieskai zwischen Augartenbrücke und Bertha-von-Suttner-Brücke

Während die zuständige Verkehrsstadträtin Elke Kahr Ende März verlautbaren ließ, dass die Schaffung eines Radweges am rechten Murofer mit der Variante Aufgabe einer Fahrspur auf dem Grieskai (konkret stadteinwärts Richtung Norden) keine praktikable Lösung des Radwegproblems darstellen könnte, da dies laut Stellungnahme eines renommierten Verkehrsexperten der TU Graz mit weitreichenden Umwegfahrten zu Lasten sowohl des gesamten motorisierten Individualverkehrs und des öffentlichen Verkehrs (Linien 5, 35, 39, 66 und 67 sind betroffen) als auch insbesondere der zukünftigen Südwestlinie in der Karlauerstraße gehen würde, hören sich die Aussagen der Verkehrsstadträtin einige Zeit später ganz anders an: Zur Schaffung einer eigenen Radfahrspur am Grieskai soll nun die Variante der Entfernung einer Fahrspur in Richtung Norden allenfalls noch um die zusätzliche Streichung von Parkplätzen erweitert werden.

Unserer Meinung nach muss es – entgegen des von der Verkehrsstadträtin eingeschlagenen Kurses – möglich sein, eine Lösung zu finden, wo für alle betroffenen Verkehrsteilnehmer eine möglichst zufriedenstellende Situation geschaffen bzw. die derzeit dort sehr gut funktionierende Verkehrsführung beibehalten wird und zu keinen zusätzlichen Verkehrsbelastungen im weiteren Umfeld führt.

Namens des ÖVP-Gemeinderatsclubs stelle ich daher folgenden

D r i n g l i c h e n A n t r a g

Der Grazer Gemeinderat möge beschließen:

Die zuständige Verkehrsstadträtin wird beauftragt, zu prüfen, ob der Lückenschluss des Radweges am rechten Murofer zwischen Augartenbrücke und Berta-von-Suttner-Brücke nicht insofern möglich ist, als dass der bestehende Gehweg im Uferbereich mittels einer balkonartigen Auskragung bzw. Galeriekonstruktion im Einvernehmen mit der Wasserrechtsbehörde, der Abteilung Grünraum/Gewässer und dem Naturschutzbeauftragten den Baumbestand schonend zu einem entsprechend breiten Radweg ausgebaut werden kann und der Gehweg als Gehsteig (wenn überhaupt erforderlich, weil auf der Westseite ohnedies einer vorhanden!) auf der ostseitig aufzulassenden Parkspur Platz findet.

Dabei könnte bei dieser neuen Radwegführung auf der Ostseite des Grieskais mit Auflassung der dortigen Parkplätze ein „Superblock-System“ (Kammernsystem) mit Einbahnregelungen im Bereich Stadlgasse - Lagergasse - Herman-Bahr-Gasse - Rankengasse angedacht und durch Schrägparkplätze der Entfall derselben kompensiert werden.

Selbstverständlich muss der Kreuzungspunkt mit dem Ost-West/West-Ost geführten Radweg im Schattenbereich der Bertha-von-Suttner-Brücke großzügig und vor allem

gut einsicht- und überschaubar gestaltet werden. Dies könnte im Zuge der Renovierung der Radbrücke unter der Bertha-von-Suttner-Brücke im heurigen Jahr mit einer bogenförmigen, nach Süden gerichteten Einbindung in den bestehenden Radweg berücksichtigt werden.

Wegen der zu erwartenden weitreichenden, umweltbelastenden Umwegfahrten, z.B. von der Herrgottwiesgasse (Puchstraße) linksabbiegend in den Schönaugürtel, dann wieder rechtsabbiegend in die Karlauerstraße (zukünftig mit der Südwestlinientrasse) über Griesplatz / Zweiglasse oder Stadlgasse / Lagergasse / Zweiglasse zur Augartenbrücke oder Stadlgasse / Lagergasse / Hermann-Bahr-Gasse, im Bedarfsfall dann wieder Richtung Süden zu den Therapieeinrichtungen bei der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau kann die Auflassung der Fahrspur Richtung Norden am Grieskai zwischen Augartenbrücke und Bertha-von-Suttner-Brücke keinesfalls als anzustrebende Lösung angesehen werden.

Mit den vorgeschlagenen Konzepten könnte der notwendige Lückenschluss des Radweges am rechten Murufer gelingen, der allen Beteiligten den ihnen gebührenden Raum gibt, Nutzungskonflikte ausschließt und den geforderten Sicherheitsaspekten gerecht wird. Damit würde weder eine Beeinträchtigung des insgesamt sehr gut funktionierenden motorisierten Individualverkehrs und öffentlichen Verkehrs noch der künftigen Südwestlinie in der Karlauerstraße bewirkt. Diese Meinung wird auch von vielen ExpertInnen vertreten.